

## Info Obstbau



### ● Auf welche Obstarten soll man setzen?

Im Winter ist die Arbeit in der Obstanlage reduziert. Für die Obstproduzenten ist das der ideale Zeitpunkt, um sich auf strategische Überlegungen bezüglich einer Neupflanzung zu konzentrieren. Jeder Obstbauer sollte sich genau überlegen, auf welche Obstart er setzen soll. Obstarten-Entscheidungen wurden in der Vergangenheit zu wenig aus betriebswirtschaftlicher Sicht gefällt.

### Mit Hilfsmitteln geht's besser

Welche Obstart soll man pflanzen? Es stehen dem Produzenten heute verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung:

Es kann auf Statistiken und Preisentwicklungen der letzten Jahre zurückgegriffen werden. Um «Flops» zu vermeiden, kann

das Kalkulationsprogramm Arbokost der Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil ACW für die Hauptobstarten Apfel, Birne, Zwetschgen und Kirschen benützt werden (kostenlos zum Herunterladen auf [www.arbokost.info-acw.ch](http://www.arbokost.info-acw.ch)). Eine Chancen- und Risikoanalyse ist für eine strategische Entscheidung im Obstbau ebenfalls empfehlenswert.

Im Prinzip lässt sich die Obstsortenwahl mit der Börse vergleichen: Welcher Titel (Obstart) bringt in den nächsten fünfzehn Jahren die beste Performance? Die Fachstellen für Obstbau in Ihrem Kanton erstellen auf Wunsch gerne solche betriebspezifischen Modelle.

### Arbokost: Rechenhilfe für den Obstbau

Mit dem Kalkulationsprogramm Arbokost kann jeder Produzent mit den wichtigsten Parametern (Erträge, Arbeitsstunden, Stundenlohn, realisierte Preise) mögliche Szenarien selbst ausrechnen. Die hinter-

legten Grunddaten stammen von Agroscope Reckenholz Tänikon (ART), von den Anbauempfehlungen für die Obstregion Nordwestschweiz und von Experten. Mit Vorteil sollten bei einer Modellrechnung eher pessimistische Annahmen getroffen werden. Bei den Kirschen haben wir zum Beispiel für die Klassen Premium und Extra nur sechs beziehungsweise fünf Franken eingesetzt.

### Obstarten vergleichen ist nicht alles

Im vorliegenden Fall haben wir die Obstarten miteinander verglichen, soweit das möglich und sinnvoll ist. Selbstverständlich gilt es bei der Obstartenwahl noch andere Überlegungen mit einzubeziehen wie zum Beispiel:

- Arbeitsverteilung und Personalauslastung,
- Wünsche des Abnehmers/Handels,
- Fachkenntnisse und Geschicke des Betriebsleiters,
- Standortvoraussetzungen, Klima.

### Stundenlohn und Arbeitsstunden

Als Grundlage wurde die Standardvariante aus den Arbokost-Vorgaben übernommen. Diese rechnet für den Betriebsleiter mit einem Stundenansatz von 33 Franken, für Familienmitglieder 24 und für Hilfskräfte 15 Franken. Die Maschinenkosten sind nach ART (ehemalige FAT) Ansätzen berechnet.

Je nach Obstart wurden Arbeitsstunden pro Hektare von 440 bis 1200 Stunden eingesetzt und mit den entsprechenden Ansätzen hochgerechnet.

### Kirschen schneiden am besten ab

Vergleicht man nun die Hauptobstarten Äpfel, Birnen, Kirschen und Zwetschgen miteinander, ergibt dies folgendes Bild:

In der Tabelle in der letzten Kolonne (Gesamter Cashflow nach Nutzungsdauer) ist ersichtlich, ob der gewünschte Lohn mit der definierten Anzahl Stunden realisiert werden



Investitionen in den Tafelkirschenanbau sind aus betriebswirtschaftlicher Sicht im Moment am interessantesten.



Vorsicht bei Investitionen in Tafelzwetschgen: Mit dieser Obstart kann man Geld verlieren.

### Benchmarkvergleich Obstarten. Ein theoretischer Vergleich mit Arbokost.

Obstart	Nutzungsdauer	Aufbauphase	Zeitaufwand	Ertrag	% Klasse 1 (Kernobst) bzw. Premium (Kirschen) bzw. 33 mm (Zwetschgen)	Preise	% Klasse 2 (Äpfel) bzw. Klasse Extra (Kirschen)	Preise	% Industrie Obst bzw. Klasse 1 (Kirschen)	Preise	Gesamt Cash Flow nach Nutzungsdauer
	<i>Jahre</i>	<i>Jahre</i>	<i>Stunden/ha</i>	<i>Kg/ha</i>	<i>in %</i>	<i>CHF</i>	<i>in %</i>	<i>CHF</i>	<i>in %</i>	<i>CHF</i>	<i>CHF</i>
Tafelkirschen	15	4	1200	11'500	60%	6.00	20%	5.00	20%	3.00	113'000
Äpfel	15	3	533	37'000	80%	0.95	20%	0.50			926
Birnen	20	5	440	30'000	90%	1.00			10%	0.20	15'000
Zwetschgen	16	4	830	20'000	90%	1.80			10%	0.20	-71'000

konnte oder nicht: Bei Kirschen, Äpfeln und Birnen ist das im vorliegenden Fall möglich. Bei Zwetschgen nicht. Bei den Kirschen könnte sogar ein bedeutend höherer Lohn eingesetzt werden oder der Überschuss könnte als Gewinn oder Risikozulage für das investierte Kapital betrachtet werden.

- Eindeutig am besten schneiden die Tafelkirschen unter Witterungsschutz ab: Hier bleibt theoretisch nach vier Aufbau- und zwölf Ertragsjahren bei 1200 Arbeitsstunden mit den festgelegten Stundenansätzen, unter Berücksichtigung der direkten Produktionskosten, pro Hektar ein Überschuss von rund 113 000 Franken.
- Bei den Äpfeln sieht es nach 15 Jahren recht ausgeglichen aus, sofern ein Ertrag von 37 Tonnen und eine hohe Ausbeute von Klasse I (%) zu 95 Rappen erzielt werden.
- Mit 20 Jahren Nutzungsdauer gibt die Birnenproduktion einen Cashflow von 15 000 Franken. Das investierte Kapital kann in dieser Zeit amortisiert werden und die Arbeitsstunden können mit den eingesetzten Ansätzen entschädigt werden.

Nach 20 Jahren erzielt der Betrieb einen Überschuss von 15 000 Franken.

- Schlechter sieht es in der Zwetschgenproduktion aus: Bei einer Nutzungsdauer von 16 Jahren (und einer Ertragsphase von zwölf Jahren) bleibt am Ende der Periode ein Fehlbetrag von rund 71 000 Franken. Das heisst, das investierte Kapital konnte nicht amortisiert (zurückbezahlt) werden, oder der gewünschte Stundenlohn wurde nicht realisiert.

Setzt man an Stelle der 20 t pro Hektare 18 t ein, fehlen fast 90 000 Franken.

**Chancen-/Risiko-Analyse**

Neben diesen Zahlen sollte vor einer Neuinvestition jeweils eine Chancen- und Risiko-Analyse für die einzelnen Obstarten gemacht werden. Hier gibt es natürlich grosse Unterschiede, je nachdem ob die Früchte direkt oder über den Grosshandel vermarktet werden.

**Absatzmärkte beobachten, Investitionsbedarf und Arbeitsaufwand einplanen**

Grundsätzlich ist eine rentable Obstproduktion abgesehen

vom Wetterisiko immer auch stark von den Entwicklungen auf den Absatzmärkten abhängig. Zusätzlich sind der Investitionsbedarf und der damit verbundene Arbeitsaufwand erheblich.

Unter Berücksichtigung dieser Überlegungen sind Neuinvestitionen allenfalls beim Kirschenanbau zu verantworten, falls die Investition finanzierbar und die notwendigen Fachkenntnisse vorhanden sind. Beim Kernobst lohnt es sich nur bedingt, wenn der Absatz und die Preise auch längerfristig gesichert und die nötigen Fachkenntnisse vorhanden sind. Wer mit Arbokost Modellrechnungen durchführt, stellt sofort fest, dass kleine Veränderungen bei den Schlüsselparametern (Preis der Klasse I, Ertrag, Anteil Klasse I) über die gesamte Zeitdauer enorme Auswirkungen haben können. Diese Angaben wurden gemäss Mouron und Carint (2001) ermittelt.

Investitionen in den Zwetschgenanbau sind aus betriebswirtschaftlicher Sicht im Moment und wohl auch in naher Zukunft eher uninteressant, ja sogar ein Verlustgeschäft.

**Literatur:**

Mouron P. und Carint D.: Rendite-Risiko-Profil von Tafelobstanlagen, Schweiz. Z. Obst-Weinbau, 2001.

JÜRGEN MAURER,  
INFORAMA OESCHBERG, FOB, UND  
ESTHER BRAVIN, ACW

<b>Beispiel für eine Chancen-/Risiko-Analyse.</b> (Produktion für Grosshandel, Stand Ende 2006)	
<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
<b>Äpfel</b>	
regelmässige Erträge, lange Ernte- und Vermarktungsdauer, Hauptobststart, beliebt	grosser Importdruck, Feuerbrand, Sortenwahl
<b>Birnen</b>	
tiefe Arbeitsstunden, lange Vermarktungsdauer	weniger verbreitet, Risiko von Ertragsausfällen höher, Klimaansprüche höher, Feuerbrand
<b>Kirschen</b>	
sehr beliebt, Markt noch aufnahmefähig, hohe Wertschöpfung, im europäischen Vergleich preislich konkurrenzfähig	Tagesfrucht, Risiko von Ertragsausfällen höher, arbeitsintensiv, sehr hoher Kapital- und Investitionsbedarf
<b>Zwetschgen</b>	
geringer Kapitalbedarf, hoher Anteil wird importiert	geringes Image, preislich mit Importware nicht konkurrenzfähig! Tagesfrucht, Risiko von Ertragsausfällen, diverse Risiken (Zwetschgensterben, Sortenentwicklung etc.)